

SIGNIFIKANTE HINWEISE FÜR DIE DECODIERUNG DES DISKOS VON PHAISTÓS—DIE “DORNEN” IN IHRER FUNKTION ALS KARTUSCHEN DER ENTSPRECHENDEN WORTGEFÜGE

Ottomar Neuss

Im Rahmen statistischer Untersuchungen des Diskos ist einer bemerkenswerten Zahlensymbolik bislang kaum Beachtung geschenkt worden.

Wird die Seite A doppelt gezählt, ergibt sich 365 ($A + B + A = 123 + 119 + 123$). Es ist unwahrscheinlich, daß zufällig die Anzahl der Tage eines offenbar aus Ägypten übernommenen kretischen Jahres resultiert. Auch die Einteilung in tertiale zu vier Monaten stammt aus jenem Land ($3 \times 31 + 30 = 123$; $x 2$ auf Seite A und $3 \times 30 + 29 = 119$ auf Seite B).

Das ist nicht die einzige mathematische Korrelation. Weit ergiebiger ist die Untersuchung von 17 mit “Dornen” besetzten Feldern, die jeweils an das letzte Zeichen von Worten oder Wortgruppen angehängt sind, neun auf der A-Seite, acht auf der B-Seite (Abb. 1).

Entsprechend einer linksläufigen Numerierung—von außen nach innen—folgt, daß bei deren elf der bereits einmal apostrophierten Abteilungen eine zusätzliche Betonung darin besteht, daß eine bemerkenswerte Vorliebe für den Faktor “drei” vorliegt. Es handelt sich um A3, 12, 15, 21 und 27 sowie B3, 6, 18, 21, 24, und 30. Dieser Sachverhalt ist doppelt so hoch, wie nach der statistischen Wahrscheinlichkeit zu erwarten wäre. Es ist anzunehmen, daß sowohl die durch “Dornen”, als auch die durch eine Funktion zur Zahl “drei” gekennzeichneten Positionen eine Bedeutung innehaben, die der von Kartuschen bei ägyptischen Hieroglyphen entspricht. Es sei erwähnt, daß nicht nur der griechischen Mythologie die “heilige Drei” wohl bekannt war. Göttertriaden sind in Linear B überliefert. Die berühmte Pylostafel Tn 316 vermittelt den Götternamen *ti-ri-se-ro-e* (= τρισηρώς “three times hero”). Die Suche zunächst nach den Hauptaussagen der vielleicht katalogartigen Diskosdichtung kann beginnen.


Dabei zu bedenken ist, daß die Diskosglyphen in erster Linie als Vertreter eines Syllabars zu verstehen sind, ähnlich wie Linear A und B,

jedoch mit der Einschränkung, daß versteckte Ideogramme eine große Rolle spielen können. Diese bezifferte Evans 1930 auf mehr als ein Drittel, nämlich 17 der 45 vorkommenden verschiedenen Zeichen, ohne allerdings diese Anzahl auch nur andeutungsweise zu erläutern. Außerdem plädierte er für eine “exclusively ideographic application”. Möglich ist es jedoch, für einige Zeichen sowohl ideographische als auch silbische Bedeutung anzunehmen.

Zahlreiche völlig haltlose vielfach auf sogenannter akrophonischer Basis getätigte Übersetzungen rufen naturgemäß Zweifel an jeder auch analytisch durchdachten Methodik hervor, den Diskos zum Reden zu bringen.

Die häufigste Glyphe dort ist der “Federkopf”, der stets am Wort- oder Satzanfang erscheint, sechsmal an den mit einem “Dorn” beendeten Wortfeldern. Herausgegriffen sei eine solche tetramere, in sich abgeschlossene Gruppe, die gleich dreimal hintereinander erscheint und jeweils im Abstand von drei Wortfeldern, nämlich in A16, 19 und 22.

Der Suffixcharakter der zweiten Glyphe “Schild” scheint zunächst außer Zweifel, da diese an anderer Stelle mehrfach mit dem Zeichen “Zweig” an verschiedenen Stämmen wechselt. Demnach sollte “Federkopf” ein Logogramm sein. Die beiden letzten Glyphen “Falke—Horn”

	A 16, A 19 u. A 22			
Diskos				
	QE KU-RYO			
Linear B				
	qe ku-ryo			

der tetrameren Folge kämen als Satzaussage in Frage. Da Verben auch in Linear B zu den Raritäten gehören, würde wohl ein zweites Substantiv passen, zumal “Falke—Horn” in A9 und 16 mit “Zweig” und “Schild” ergänzt erscheinen. Sowohl für “Schild”, als auch für “Falke” ist die graphische Analogisierung zu Linear B *qe* und *ku* kaum strittig. Eingedenk der besonderen Apostrophierung der Gruppe, die auch von Ibsen 1929 hervorgehoben wurde, läßt sich für “Horn” vielleicht die Silbe *ryo* einsetzen. Κύριος ist dann Epiklese zu “Federkopf”. Für diesen “Herrn” oder “Gebietet” kommt ein hoher Würdenträger oder sogar Gott in Betracht, dem möglicherweise die gesamte Diskosdichtung gewidmet zu sein scheint. Auch sei an die Formulierung *Zeus kour(i)os Cretese* erinnert. Schwierigkeit bereitet die Zwischen-glyphe *qe*. Sollte es sich an dieser Stelle um eine Abkürzung von *κελαινώος* oder *κεραυνός* (= *qe-ra-si-jo* der Linear B Tafel Fp 16 aus Knossos?) handeln, so wäre eine echte Verbindung zu Zeus, dem “schwarzwolfiger” oder dem “Donnerer”,

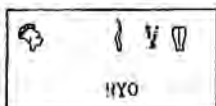


hergestellt. Titulaturhäufungen sind in der Antike nichts Ungewöhnliches. *qe* bekäme den Charakter einer Glyphe, die weniger silbisch und eher ideographisch zu lesen wäre. Der Charakter eines Epithetons von "Schild" geht gleichfalls aus der ganz offensichtlich nachträglich eingravierten Glyphe *qe* in A29—etwa im Vergleich zu A17—hervor.

Glücklicherweise bietet der Text weitere Anhaltspunkte, die für einen realen Hintergrund der Interpretation sprechen.

Die ersichtliche mangelnde Zeichenähnlichkeit der Diskosglyphe "Horn" zu Linear B *ryo* stört nur dann, wenn sich das zusätzliche Vorkommen von "Horn" auf der Diskos B-Seite nicht unterbringen läßt. Die Knossóstafel Ch 902 gibt Auskunft über verschiedene kretische Städte; eine davon ist *ri-jo* 'Píov "Ríon".

B 11



Da kommt also—zunächst auch hier mit dem nötigen Vorbehalt—erstmalig ein Eigenname ins Spiel, und zwar passend vor allem dann, wenn etwa an anderer Stelle gleichfalls direkt hinter einem isolierten Federkopfsymbol der Name einer Stadt erscheint. Nur ein einziges Mal gibt es eine solche Wortgruppe, die mit einem "Dorn" versehen ist, nämlich in B3; diese wird ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen.

B 3



Von Schwartz 1959 stammt die Übersetzung der mit "Schild" und "Zweig" suffigierten Gruppe "Haus—Beutel" in A2 und B10, nämlich *wa-tu fáστω* "Stadt", wie auf der Pylostafel Tn 316 gleich im ersten Satz erwähnt. Sein Diskos-grid beruhte allein auf Zeichenähnlichkeiten zu Linear B und traf vielleicht etwa ein halbes Dutzend Mal das Richtige.

	A 2	A 3 u. B 10	B 9	B 10
Diskos				
	WA-TU-QE	MA-RYA	A-PA-TA-WA	WA-TU
Linear B				
	wa-tu-qe	ma-re ('re statt 'rya)	a-pa-ta-wa ('wa' statt 'ra')	wa-tu

Auch die Deutung der Glyphe "Welle" gleich *rya* geht auf ihn zurück.

Bestehen diese Deutungen zu Recht, so ist es naheliegend, in unmittelbarer Nachbarschaft der beiden Folgen von *wa-tu* die entsprechenden Namen zu finden.¹ In A3 resultiert überraschend *Mália*. Die wiederum mit einem "Dorn" versehene Wortgruppe endet mit der Glyphe "Helm". Diese steht auch beim zweiten Auftreten von *wa-tu* isoliert, nämlich in B10, und wird hier wohl ideographisch zu lesen sein. Die Suche in B9 nach einem Stadtnamen mit vier Silben bei vier unbekanntenen Glyphen wird dadurch erleichtert, daß die erste fünfmal als Anlautsilbe auf der B-Seite des Diskos zu finden ist, in B1 (keine Ausnahme), 4, 9, 21, und 26. Bei der Bestimmung von *a-mi-ni-so* Ἀμνισός "Amnissós" kam Ventris die Vorsilbe *a* wegen seiner Häufigkeit im Griechischen zu Hilfe. Stimmt diese Überlegung auch an dieser Stelle, so kommt für B9 neben Amnissós nur noch *a-pa-ta-wa* Ἀπατα "Aptara" in Frage. Aptarwa erscheint wie Rhón auf der Knossóstafel Ch 902. Entscheidend ist, ob etwa die zweite Glyphe "Lilie", mithin *pa*, in anderem Zusammenhang Sinngemäßes ergibt. Auf der B-Seite ist diese nur noch einmal in B3 vertreten. Unschwer resultiert *pa-to* Φαιστός "Phaistós" akzentuiert wie *Mália* in A3 durch einen "Dorn" am Ende des Satzgefüges; im übrigen besteht wie bei Ἀπατα eine Beziehung zum Faktor "drei". Die Glyphe "Säule" hat eine naheliegende Ähnlichkeit zur Linear B Silbe *to*. Die Deutung fügt sich in weitere Zusammenhänge.

	B 3	B 10, B 21 und B 26
Diskos		
	PA-TO	(A) MA A ₃ KO-NO
Linear B		
	pa-i-to	a ma a ko-no-so

Insgesamt läßt sich für die Lösung "*Mália*" und "*Phaistós*" in A3 und B3 die Zeichenverwandtschaft zu Linear B kaum verneinen. *Mália* erscheint zusätzlich in B20 wiederum mit dem isolierten "Helm"-Zeichen am Schluß des Wortgefüges. Durch auffällige Wiederholung

¹Neuss 1988-9.

einer Glyphenfolge könnte die Wichtigkeit eines weiteren Stadtnamens gekennzeichnet sein.

Die B-Seite bietet dreimal eine tetramere Gruppe, die zweimal mit "Doppelflöte" präfigiert ist: B 18, 21, und 26. Sie ist wie die Folgen A 16, 19, und 22 jeweils mit einem "Dorn" bestückt. Bleiben die ersten zwei, bzw. drei Zeichen außer Acht, so resultiert ein zweisilbiges Wort mit der Endung *no*, entsprechend der Ähnlichkeit der Glyphe "Handschuh" zu Linear B, wie bereits von Schwartz 1959 erkannt wurde. Ist es ein bedeutsamer Ortsname auf Kreta, dann erscheint die Hauptstadt Κνωσός "Knossós", nämlich *ko-no* = *ko-no-so* in Linear B.

Es sei erwähnt, daß unlängst zwei Vasen in Mália ausgegraben worden sind mit den Aufschriften *ma-re wa* und *ko-no*,² die sehr wohl als "Mália" und "Knossós" zu interpretieren sind. *Wa* stellt nach den Autoren eine Abbeviatur für *wa-na-ka* ἄναξ "König" dar.

In einer weiteren Vermutung wird Schwartz 1959 Recht zu geben sein, nämlich daß "the thorn be of syntactical or morphological rather than phonological value". In der Tat scheint es sich bei den "Dornen" um virtuelle "Kartuschen" zu handeln, die beabsichtigten und wohl signifikanten Apostrophierungen gleichkommen.

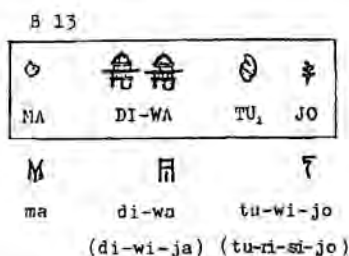
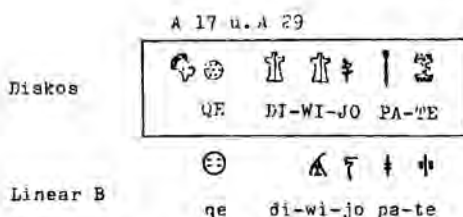
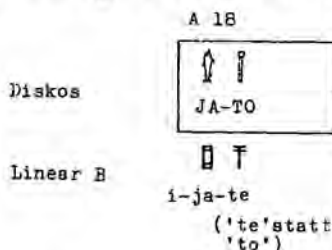
Im Zusammenhang mit *wa-tu* sei auf die Äußerungen von Ephron 1962 und Davies 1967 zurückgekommen, daß gleiche Wörter in mehreren orthographischen Varianten auftreten. Die Möglichkeiten für "variant spellings" seien in Abb. 2 aufgezeigt. Nicht nur in A 3 und B 10, nämlich in unmittelbarer Nachbarschaft der Städtenamen "Mália" und "Aptara", sondern auch in B 1 nach einem präsumtiven *φάστν* tritt die isolierte Glyphe "Helm" mit der Deutung *ko* auf. In A 6 und B 2 ist dieses Zeichen ergänzt mit *qe* und "Zweig". Möglicherweise handelt es sich um eine Abbeviatur von *κορυφαῖος*, einem weiteren Epitheton von Zeus. Auch die Glyphe "Fisch" scheint in der Nähe von *wa-tu* in A 5 und B 5 einen ideographischen Charakter zu haben. Aus der Gegenüberstellung ist zu entnehmen, daß letztere in B 5 im Vergleich etwa zu A 1/2 gegebenenfalls eine Parallelisierung zu "Federkopf—Schild" zuliebe.

	A 1 u. B 8	A 23	A 14 u. A 20 B 6 u. B 25	
	?_0	?_0	TO ?_0	?
Diskos	B 7	B 16	A 27	A 10
	?_I -JA	?_I -JA	TO ?_I -JO	?_I -JO

²Farnoux & Driessen 1991.

Auskunft zur Glyphe "Fisch" ist von einer Zusammenstellung von Glyphen zu erwarten, die nach Art der Koberschen "triplets" aufgebaut sind. Hierbei hätte sich "Fisch" mit der Glyphe "Zweig" in die Deutungen *ja* und *jo* vielleicht zu teilen. Ein weiteres Diskoszeichen, nämlich "Fisch", würde einmal logographisch, dann auch silbisch zu verstehen sein. In A18 hieße die Gruppe "Fisch—Säule" entweder *ja-to* oder *jo-to*. Als Epitheton zu A17 paßt ersteres, nämlich ἰατρός "Arzt". In A5 und B5 entstünde die Abbeviatur mit gleicher Bedeutung, die sich in den Text einfügen ließe.

Die Wortgruppen A17 und 29 bringen suffigierte Doubletten ins Spiel, die dem mit "Schild" suffigierten Federkopfsymbol nachgestellt sind. Mit sieben Zeichen sind es die längsten Glyphenkettens des Diskos. Die erste Gruppe ist eingegrenzt zwischen den in sich abgeschloßenen Abteilungen A16 und 19, so daß A18 mit *ja-to* den Abschluß einer Aussage bildet wie im übrigen A30/1 zu A29. Die Vorletzte Silbe "Lilie",



nämlich das so wichtige Kriterium für *a-pa-ta-ra* und *pa-to*, also *pa*, legt nahe, *pa-te* als weitere Epiklese zum Ideogramm "Federkopf" zu betrachten. Offenbar gehören nunmehr die drei mittleren Glyphen zusammen. Die Glyphe "Zweig" wurde bereits als *jo* analysiert. Das Zeichen "Fell" zu deuten hilft die pleonastische Linear B Darstellung Nr. 152; es handelt sich um die alte Fellglyphe mit eingeschriebenem Linear B *wi*. Diese Silbe ist auch Abbeviatur von *wi-ri-no* φρίνος. Die Interpretation *wi-wi* gibt keinen Sinn. Ein Kunstgriff führt weiter: unter Einbeziehung von δίς ergibt sich zwanglos ein "doppeltes *wi*", nämlich ein *di(s)-wi*

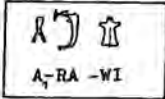
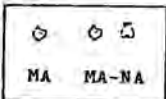

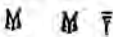
jo, nichts anderes als Διῖος.³ Es resultiert eine vierte Titulatur für die durch den "Federkopf" symbolisierte Person. Das ist sicherlich der "Donnerer", der "Strahlende", der "Vater", der "Rettende", nämlich Zeus, der bereits im Zusammenhang mit κύριος in A16, 19, und 22 in Erscheinung trat (Ζεύς πάντων κύριος).

Zum Ausschluß eines tückischen Zufalls sei eine interessante weitere Doublette auf B13 untersucht. Die isolierte Betrachtung der beiden Hauszeichen ergibt zunächst wiederum nichts Relevantes, nämlich *wa-wa*, wohl aber *di(s)-wa*, also Διῖα. Die Glyphe "Katzenkopf" ist der vorangestellte Titel *ma*, Abbraviatur von μάτηρ "Mutter". Im Zusammenhang mit dem Diskos ging Evans 1930 ausführlich auf die "große anatolische Göttin Ma" ein: "the feline head (which alternates with the breast) on the Disc may be equally interpreted as having a special relation to one or other form of the same Mother Goddess". Wie Recht er hatte. Grumach 1965 bezeichnete die Diskosseite A als die "männliche", die Seite B als die "weibliche".

Es sei daran erinnert, daß auch in unsern Tagen von "Gottvater" und von der "Mutter Gottes" gesprochen wird, einmal mit nachgestelltem und einmal mit vorangestelltem Titel.

Die beiden letzten Silben von B13 laßen sich mit der kretischen Stadt Tylissós korrelieren. Hierbei würde sich die Glyphe *tu₂* aus *wa-tu₂-qe* in B5 bestätigen.

Die Pylostafel Tn 316 erwähnt nicht nur Diwjos und Diwjia, sondern auch die Götter Ares und Mnasa. Letztere sind verborgen vielleicht in parallel gelagerten Diskosfeldern, nämlich in B4 und A4.⁴ Mnasa erscheint wiederum mit vorangestelltem Titel *ma*. Das Zeichen "Biene" mit *na* zu deuten, paßt in B22 zur ergänzung der Stadt *wi-na-to* "Ινατός "Inatos". Isoliert bleibt das "Schiff"-Zeigen, mit *ra* zu übersetzen. Unmittelbar vor Winatos steht Knossós. In einer katalogartigen Aufzählung kommt für *ra* eine weitere Stadtbenennung in Frage, wohl *ra-to* Λατώ "Lato". Auf der Knossóstafel E 749 ist diese zusammen mit *ru-ki-to* (= Λύκτος "Luktos") und *tu-ri-so* (= Τυλισός "Tylissos") aufgeführt.

	B 4	A 4
Diskos		
	A ₁ -RA -WI	MA MA-NA
Linear B		
	a-re wi ('re 'statt 'ra)	ma ma-na-sa









Ohne ihren Titel erscheint Mnasa in B29, wobei die beiden letzten

³ Neuss 1986-7.

⁴ So auch Luria 1957.









Glyphen unklar bleiben. In B29 spricht *to-ko* τόκος "Kind" für eine ver-

B 22









Diskos				
	WI	NA	TO	RA
Linear B				
	wi	na	to	ra-to

wandschaftliche Beziehung der Göttin zum Paar "Federkopf" und "Weib". Ob von Zeus und Letó die Rede ist? Als Λητώ Φυτία galt letzterer das Fest der Ekdysien zu—Phaistos.

B 28

Diskos					
			JO		TO-KO
Linear B					
		jo		to-ko	



B 29

Diskos				
	MA	NA	TO	RA
Linear B				
	ma	na	sa	to ra







Unsicher ist in B6 die Erklärung der Glyphe *tya* sowie die der Gruppe *rya-ko* in B24 und 30, vielleicht *tu-ni-ja* und *re-ko-no* in Linear B, Eltunja und Herákleion. Erneut fällt die vorangesetzte "Helm"-Glyphe in B24 auf. Für B6 ist auch Δώτιον und Σηταία zu diskutieren, *do-ti-ja* und *se-to-i-ja* in Linear B. Allen Wortfeldern steht Bedeutung zu, da diese mit einem "Dorn" versehen und zusätzlich durch den Faktor drei teilbar sind.

Schließlich gehört A27 in diese Gruppierung, die sich unschwer zu *to-ni-jo* θρόνος "throne" ergänzen läßt. Der fragliche "Göttersitz" ist von einer Glyphenkette eingeschlossen, die sich in A30/31 wiederholt. Interessant ist die Bestätigung der Glyphe *to* in fünf wichtigen Interpretationen.

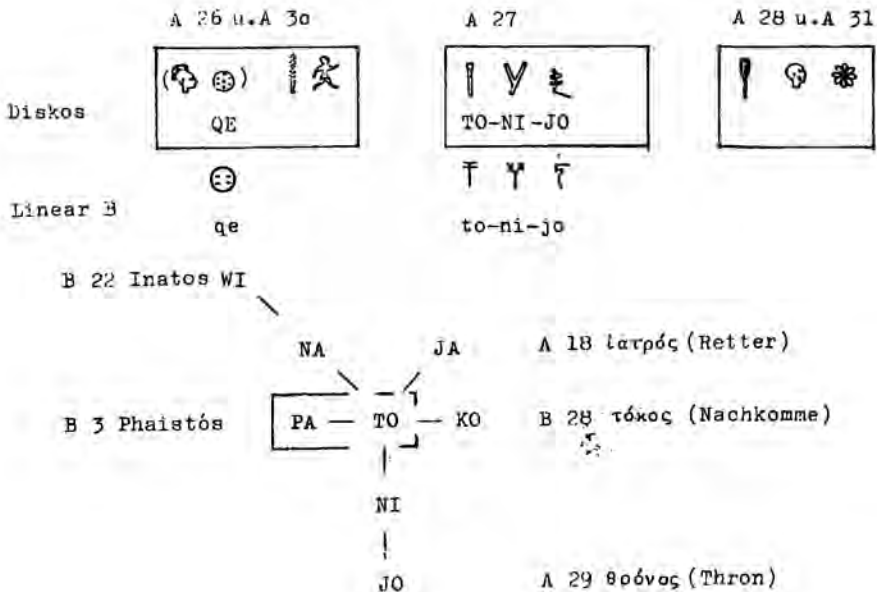
B 24 u. B 30

Diskos			
	KO	RYA	KO
Linear B			
	ko	re-ko-no	
		('re' stat. 'ra')	

B 6

Diskos				
	TO	?	TYA	
Linear B				
	to		tu-ni-ja	

Die Abb. 3 gestattet einen Überblick von zehn präsumtiven kretischen Städtenamen. Es handelt sich um Mália auf Seite A, Aptarwa, Eltunja, Herákleion, Rhíon, Tylissós und Wínatos auf Seite B. Sechsmal besteht eine Funktion zum Faktor drei, dreimal eine solche zum Faktor elf und einmal zum Faktor 13.



Das substantivische Gerüst des gesamten Diskostextes kommt in Abb. 4 zur Darstellung. Mit Hilfe des "crosschecking" in Abb. 5 ist die Verzahnung der Interpretation beleuchtet, wobei vor allem die jeweils zu drei Begriffen passenden Code-Silben *ma*, *pa*, und *wi* eine wichtige Rolle spielen. Einen "grid" zeigt Abb. 6, auf dem 19 Glyphen mit zunehmendem Anspruch auf Signifikanz Silberwerte zugesprochen bekamen. Bei zwei Zeichen, "Krokus" und "Winkel", scheint die offene Silbe auf *i* und *o* zu enden; der Konsonant ist der gleiche. Drei reine Ideogramme sollten bei "Federkopf", "Weib", und "Taube" vorliegen.

Abb. 7 schließlich kehrt zum Beginn der Untersuchung zurück und erläutert die vermutete kartuschenähnliche Funktion der jeweils am Ende der Wortgefüge angehängten "Dornen". Auf der Diskosseite A erscheint Zeus mit zwei Epiklesen, auf Seite B die kretische Hauptstadt Knossós. Die Betonung wird noch verstärkt durch das dreimalige Auftreten dieser Gruppen. In analogen Feldern treten die Städte Mália und Phaistós in Erscheinung, Mália als einzige sowohl auf Seite A, wie auch auf Seite B. Weitere Stadtnamen sind wahrscheinlich in A15 und 21 sowie in B24 und 30 (Herákleion?) aufgeführt.

Als Analoga zu der Apostrophierung von Zeus in A16, 19, und 22 sind die Glyphen "Wurzel", "Löwenkopf", und "Busch" in B18, 21, und 26 wohl dem Stadtnamen Knossós vorgeschaltete Ideogramme, die auf die Göttin Diwjia Bezug nehmen, wie sie in B13 erschien. Die Aussage beschränkt sich auf zwei Epitheta, nämlich "Königin" und "Mutter

Königin (μᾶτηρ Φάνασσα)”. Die Abbreviatur *wa* für *wa-na-ka-te-ra* ist auf der Linear B Tafel Le 654 belegt.

Deutlichere Auskunft ist auf dem ältesten Schriftdenkmal Europas kaum zu erwarten.

Der begonnene Decodierungsvorgang der Diskosdichtung zeitigt folgendes präsumtives Ergebnis:

1. Es handelt sich um eine linksläufige, überwiegend silbische Schrift mit einzelnen Ideogrammen sowie wahrscheinlich sowohl silbisch als auch ideographisch zu lesenden Glyphen;

2. Die Sprache ist frühes Griechisch, verwandt mit Linear B;

3. Die “Dornen” (“dashes”, “traits”) sind virtuelle “Kartuschen”, die bestimmte Wortgefüge akzentuieren; augenscheinlich sind diese mit den Hauptaussagen des Textes verknüpft;

4. Die nach einem komplizierten mathematischen Muster angeordneten Städtenamen sprechen für Kreta als den Ursprungsort des Diskos;

5. Gestalten aus dem mykenischen Pantheon bestimmen die Zugehörigkeit zum ägäischen Kulturkreis.

LITERATUR

Davies, S.

1967 Remarks on the Phaistos Disc. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 2. Pp. 114 ff.

Ephron, H.D.

1962 The Phaistos Disc. *Harvard Studies in Classical Philology* 66. Pp. 1 ff.

Evans, A.

1930 *The Palace of Minos* III. London.

Farnoux, A., & Driessen, J.

1991 Inscriptions peintes en Linéaire B à Malia. *Bulletin de Correspondance Hellenique* 115. Pp. 71 ff.

Grumach, E.

1965 Der Ägäische Schriftkreis. *Stud. Gen.* 18. Pp. 742 ff.

Ipsen, G.

1929 Der Diskos von Phaistós. *Indogermanische Forschungen* 47. Pp. 1 ff.

Kober, A.

1948 The Minoan Scripts: Fact and Theory. *American Journal of Archaeology* 52. Pp. 82 ff.

Luria, S.

1957 Vorgriechische Kulte in den griechischen Inschriften mykenischer Zeit. *Minos* 5. Pp. 42 ff.

Neuss, O.

1986-7 Zur Deutung des Diskos von Phaistós. *Talanta* 18/9. Pp. 107 ff.

1988-9 Addenda zu Struktur und Interpretation des Diskos von Phaistós. *Talanta* 20/1. Pp. 75 ff.

Schwartz, B.

1959 The Phaistos Disc. *Journal of Near Eastern Studies* 18. Pp. 105 ff.

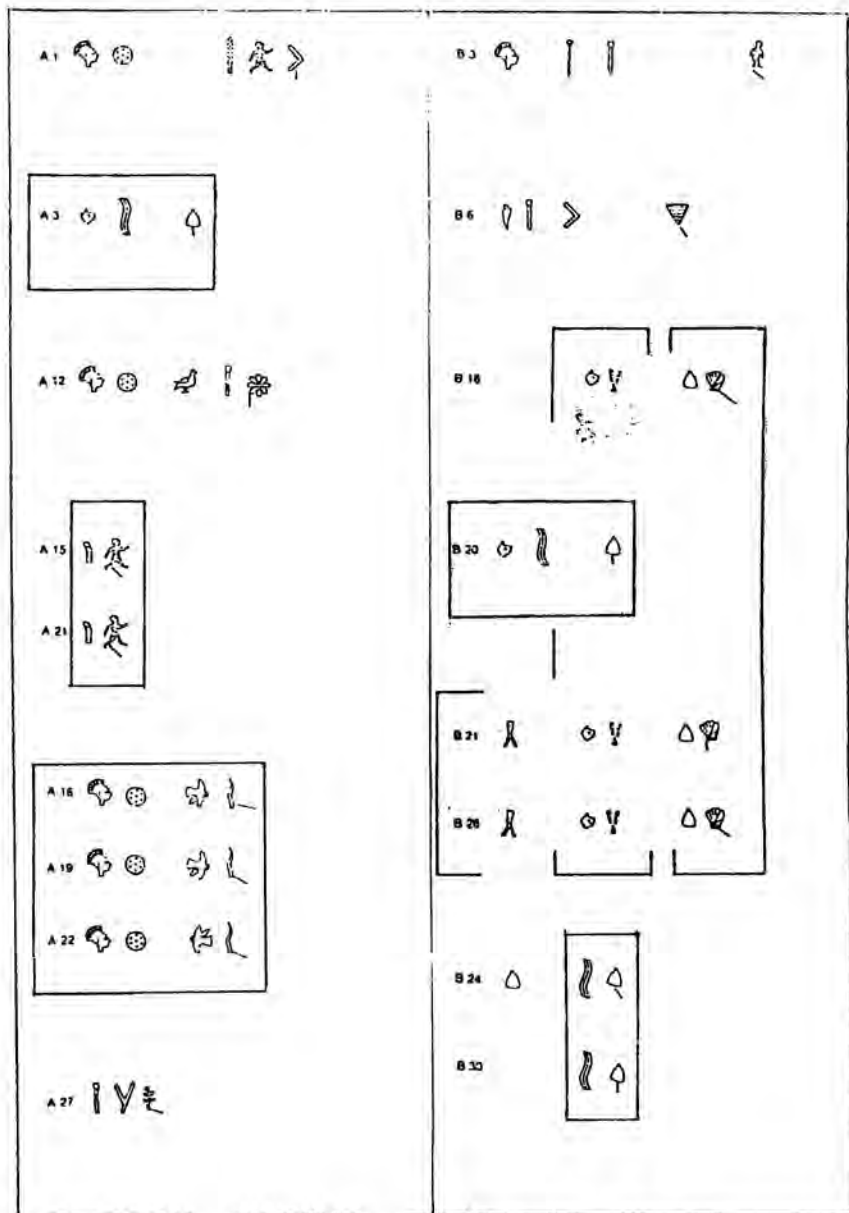


Abb. 1. Die Mathematik der "Dornen" des Diskos.
























 QE	 ?	 WA-TU ₁ -QE Fάστυτῆ	 MA-RYA Μάρια
 QE	 JA	 A ₅ -TU ₁ Fάστυ(?)	 WI-RYA KO QE Ιέρια(?)
 QE	 —	 A ₁ -TU ₁ Fάστυ(?)	 WI-RYA KO JO Ιέρια(?)
 —	 JA	 WA-TU ₁ -QE Fάστυ(?)	 TO ? TYA 'ΕΑΤΥΥα(?)
 A ₉ -PA-TA-RA, "Απατα"	 B10 Δ KO	 WA-TU ₁ -JO Fάστυ(?)	
 RYO 'Ρίου	 —	 A ₁₁ -TU ₁ Fάστυ(?)	 WI-RA Ιέρια (?)

Abb. 2. Schreibvarianten von *wa-tu* in Verbindung mit kretischen Städtenamen.

A 3 u. B 20 A 6 u. B 2 A 9 u. A 25 A 18 A 22 = A 15 = A 19 A 27

Diskos							
Linear B	MA-RYA MA-re	WI-RYA i-je-re-ja	KO-QE/JO Q	KU-RYO ku-ryo	-JO/QE i-ja-te	KU-RYO kúrios	KU-RYO κύριος
	Mάλια	ίβρια			ιατρός		ερόνος (?)

B 3 B 6 B 9 B 18 u. B 21 = B 26 B 24 u. B 30

Diskos							
Linear B	PA-TO pa-i-to Φασιράς	TO (?) F tu-ni-je (?) 'Ελτινία (?)	TYA W A ₁ -PA-TA-PA a-pa-ta-wa 'Ανταρα	MA A ₂ H H KO-NO ko-no-so μῆτερ Κνωσός	KO-NO Q KO-NO Q KO-NO-NO re-ko-no (?) 'Ηροδάκειον (?)		

A 17 u. A 29 B 11 B 22 B 13

Diskos							
Linear B	QE di-wi-jo Διψ/ος	DI-WI-JO di-wi-jo κατήρ	PA-TS pa-te	TYA tu-ni-je (?) 'Ελτινία (?)	MA MA MA μα	DI-WA DI-WA DI-WA μα	TU ₂ JO TU ₂ JO TU ₂ JO tu-ni-je-jo (?) Tυλάδος (?)

Abb. 3. Die Korrelationen kretischer Städtenamen und sakraler Begriffe zu den numerierten Wortgefügefeldern der linksläufigen Schrift.

<p>A 1 ? QE ?</p>	<p>A 2 WA-TU-QE Ἔστυτε</p>	<p>A 17 ? QE DI-WI-JO PA-TE ἄλφ/ος πατήρ</p>		
<p>A 3 MA-RYA KO Μέλλα</p>	<p>A 4 MA MA-NA μήτερ Μνδαα</p>	<p>A 18 JA-TO ἱατρός</p>	<p>A 19 QE KU-RYO κύριος</p>	
<p>A 5 ? QE A₂-TU, JA Ἔστυ(?)</p>		<p>A 20 ? WI RA TO ?</p> <p>A 21 </p>		
<p>A 6 ? WI-RYA KO QE ἰέρεια(?)</p>	<p>A 7 ? WI RI NO Ἐρινώς(?)</p>	<p>A 22 ? QE KU-RYO κύριος</p>		
<p>A 8 ? QE ?</p>		<p>A 23 ? QE WI ? WI</p>		
<p>A 9 KU-RYO-JO κύριος</p>	<p>A 10 ? QE NI JO</p>	<p>A 24 ? NI</p>	<p>A 25 ? KU-RYO QE κύριος</p>	
<p>A 11 TU KO</p>		<p>A 26 ? QE</p>		
<p>A 12 ? QE TO</p>	<p>A 13 ?</p>	<p>A 27 TO-NI-JO θρόνος</p>	<p>A 28 </p>	
<p>A 14 ? WI RA TO ?</p>		<p>A 15 </p>	<p>A 29 ? QE DI-WI-JO PA-TE ἄλφ/ος πατήρ</p>	
<p>A 16 ? QE KU-RYO κύριος</p>		<p>A 30 </p>	<p>A 31 </p>	

Abb. 4a. Götter- und Städtenamen des Diskostextes.

B 1 ☉ ☽ ♀ ♀ Δ QE A-TU KO φάστυ(?)	B 2 ♂ ♀ Δ ☿ WI RYA KO JO λέρεια(?)	B 16 ♂ ☿ ☿ ♀ ♀ ♀ JO ? JA
B 3 ☉ ♀ ♀ PA-TO Φαλατός	B 4 ♂ ♀ ♀ A-RA-WI Ἄρης	B 17 ☉ Δ ♀ ♀ WI
B 5 ♂ ♀ ☽ ☽ JA WA-TU-QE φάστυ(?)	B 18 ☉ ♀ Δ ☽ MA A ₂ KO-NO μᾶτερ Κνωσός	B 19 ☉ ☽ ♀ MA NO
B 6 ♀ > ♀ TO ? TYA Ἐλευσία(?)	B 7 ♂ ♀ ♀ ♀ ? JA	B 20 ☉ ♀ ☽ MA-RYA KO Μάλλα
B 8 ♂ Δ ♀ > KO ?	B 21 ♂ ♀ ☽ KO RYA-KO Ἡράκλειον(?)	B 22 ♂ Δ ♀ WI- NA- TO Ἰνατός
B 9 ♂ ♀ ♀ A-PA-TA-RA Ἄπταρα	B 23 ♂ Δ > ☽ KO TO ? WA	B 24 ♂ Δ > ☽ KO ? JO
B 10 Δ ♀ ♀ ☿ KO WA-TU-JO φάστυ	B 25 ♂ Δ > ♀ KO TO ? WA	B 26 ♂ Δ > ☽ KO TO ? WA
B 11 ☉ ♀ ♀ RYO A-TU ῥόν φάστυ(?)	B 27 ♂ ☽ ♀ > Δ ? ? KO	B 28 ♂ Δ > ♀ KO TO ? WA
B 12 ♂ ♀ ♀ WI RA λέρεια(?)	B 29 ♂ ☽ ♀ ☽ MA DI-WA TU ₂ JO μᾶτερ Διφία Τυλίσος(?)	B 30 ♂ Δ > ♀ KO TO ? WA
B 13 ☉ ♀ ♀ ♀ ☿ MA DI-WA TU ₂ JO μᾶτερ Διφία Τυλίσος(?)	B 31 ☉ ♀ ♀ MA JA	B 32 ☉ Δ ♀ MA-NA TO RA Μνάα
B 14 ♀ > > ?	B 33 ♂ Δ > ♀ MA JA	B 34 ♂ Δ > ♀ MA-NA TO RA Μνάα
B 15 ☉ ♀ ♀ MA JA	B 35 ♂ Δ > ♀ MA-NA TO RA Μνάα	B 36 ♂ Δ > ♀ RYA-KO Ἡράκλειον(?)

Abb. 4b. Götter- und Städtenamen des Diskostextes.

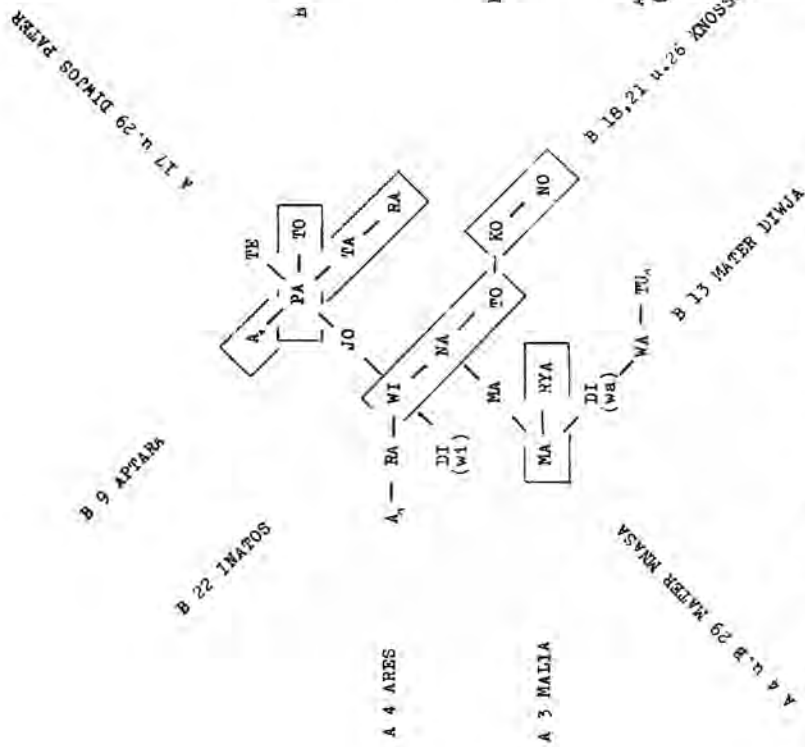


Abb. 5. "Cross-checking" einiger decodierter Götter- und Städtenamen mit Apostrophierung der Silben *ma, pa, and wi.*

	a	e	i	o	u
Vokal	λa_1	$v a_2(?)$	$\lambda a_3(?)$		
d					
j					
k					
m					
n	(?)		(?)		
p					
q					
r ₁			(?)		
r ₂	(rya)			(ryo)	
s					
t ₁					
t ₂	(tya)				(?)
w					
z					
?					
Reines Ideogramm	ζεύς	Αητώ (?)	(?)		

Abb. 6. Präsumtiver Diskos-grid.

<p>A 1 </p> <p>QE</p>	<p>B 1 </p> <p>PA-TO Φαιστός</p>
<p>A 3 </p> <p>MA-RYA Μάλαι KO</p>	<p>B 5 </p> <p>TYA 'Ελτυία(?)</p>
<p>A 12 </p> <p>QE TO</p>	<p>B 20 </p> <p>MA-RYA Μάλα KO</p>
<p>A 15 </p> <p>A 21 </p>	<p>B 16 </p> <p>B 21 </p> <p>B 26 </p> <p>Λ, MA Λ₂ KO-NO</p> <p>μάτερ Κνωσός</p>
<p>A 16 </p> <p>A 19 </p> <p>A 22 </p> <p>QE KU-RYO</p> <p>Zeús κεραυνός κύριος</p>	<p>B 24 </p> <p>KO</p> <p>B 35 </p> <p>RYA-KO 'Ηεράκλειον(?)</p>
<p>A 27 </p> <p>TO-NI-JO θρόνος</p>	

Abb. 7. Lösungsversuch der mit "Dornen" besetzten Wortfelder.